

Gannusholt

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die fünf-
gespaltene Zeile 15 Pfg.
im Restamt 30 Pfg.

Bei öfteren Wiederholun-
gen wird entsprechender
Rabatt gewährt.

Daueranzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle
und
Schriftleitung:

Rudenstraße 1. Fernspr. 9.

Erstes Blatt.

Geheuch des ersten Jahres
des Weltkrieges.

April
29.
30.

Stellen große, entscheidende Beratungen ge-
pflogen werden, geht auf den Kriegsschau-
plätzen unsere Sache gut vorwärts. Bei Ber-
dun haben unsere Truppen weiteste Erfolge
erzielt, im Osten und bei unseren Verbünde-
ten ist die Lage nach wie vor die beste. Beson-
dere Tätigkeit entfaltet in dieser Woche un-
sere Flotte, die zusammen mit Luftgeschwa-
dern Vorstöße nach England unternahm und
gut gearbeitet hat. „Das Kriegsgeschehen hat
angefangen, sein Haupt zu erheben“, las man
in einem Bericht von drüben.

Noch in weitere Bedrängnis sind die Eng-
länder gekommen. Die Iren wollen nicht
mehr nach der englischen Pfeife tanzen, sie re-
volutionieren. Die Dienstpflicht wurde ihnen
schon erlassen, es wird aber noch mehr nötig
sein, sie zur Ruhe zu bringen. Die Engländer
müssen natürlich große Truppenkontingente
bereithalten, den Unruhen entgegenzutreten,
vielleicht eine ganz willkommene Ausrede, mit
der man die Verbündeten abspähen kann und
sich die Truppengestellungen erspart. Zwischen
den Verbündeten scheint trotz der russischen Hilfe
im Westen noch nicht alles so zu klappen, wie
es gesagt wird, und wir warten es gerne ab,
bis das Vierverbandschifflein ganz zerfällt.
Ministerkrise, gegenseitige Liebenswürdig-
keiten u. a. m. weisen darauf hin, daß es so
kommen muß.

Mangels greifbarer Erfolge ist es im La-
ger der Entente schon fast zur Gewohnheit ge-
worden, von geplanten Unternehmungen, wel-
cher Art sie auch sein mögen, viel Wesens zu
machen, und schon im Vorbereitungsstadium
so zu tun, als ob etwas Großes erreicht sei.
In dieses Kapitel fallen die mehrfachen Ge-
meinsamen Konferenzen, die stets mit großem
Tamtam angestimmt wurden und wochenlang
in ellenlangen Artikeln der Vierverbands-
presse als wahre Wunderwerke gepriesen wur-
den. Der bekannten politischmilitärischen Kon-
ferenz, die vor einigen Wochen in Paris
stattfand, und die die bisher noch nirgends
wahrgenommene Einheitlichkeit der Entente-
maßnahmen gebracht haben soll, folgt jetzt
der wirtschaftliche Teil, dem sich späterhin noch
eine Bepreisung mit Vertretern „gut gesin-
neter neutraler Staaten“ anschließen soll. Ob
die letzteren freilich diesem freundlichen Winke
sich wirtschaftlich unter das Joch des Vierver-
bundes zu begeben, Folge leisten werden, steht
gar sehr dahin, denn namentlich angesichts des
britischen Verhaltens dürften sie ein Haar da-
rin gefunden haben, mit diesen Leuten zu-
sammen zu arbeiten. Aber auch die Ergebnisse
der jetzt an der Seine vor sich gehenden Be-
ratungen dürften kaum mehr als platonischen
Charakter tragen und man wird sich in schön
 klingenden Entschuldigungen erschöpfen, die in
Wirklichkeit absolut nichts bedeuten und vor
allem zu nichts verpflichten. Gerade dieses
Moment ist für die Einschätzung der wirtschaft-
lichen Konferenz sehr ins Gewicht fallend,
denn von den beteiligten Staaten hat einer
nach dem anderen sehr deutlich abgewinkt. In
Rom wie in London ist von den Regierun-
gen sehr entschieden erklärt worden, daß
man nicht gesonnen sei, auf wirtschaftlichem
Gebiete irgend eine Bindung einzugehen, und
Serr Msquith erklärte erst vor einiger Zeit
auf Anfrage im Unterhaus, man folge bei der
Bescheidung der Konferenz nur einer Einla-
dung Frankreichs, die man nicht gut habe ab-
lehnen können! Aber auch in Frankreich selbst
hat man sich schließlich gesagt, daß diese Kon-
ferenz ein tot geborenes Kind sei, und so ist
kürzlich von Regierungsseite der Konferenz ein
amtlicher Charakter abgesprochen worden, indem
erklärt wurde, man gewähre den Vertretern
nur Gastfreundschaft, ohne sich offiziell an
den Besprechungen selbst zu beteiligen. Welcher
Wert dieser Konferenz beizumessen ist, geht
auch daraus hervor, daß nach den Meldungen
Lyoner Blätter sich Russland überhaupt nicht
vertreten läßt, unter dem Vorwande, daß eine
russische Abordnung nicht mehr rechtzeitig habe
abreisen können. Der Grund für die bei allen
Ententemächten eingerissenen Laune nach
dem anfänglichen Rauhe ist nicht weit zu
suchen, er liegt einfach in den auf wirtschaft-
lichem Gebiete weitauseinandergehenden und

zum Teil sich kreuzenden Interessen der Vier-
verbandsstaaten, die trotz aller schönen Re-
densarten ganz besonders in dieser Hinsicht
nicht unter einen Hut zu bringen sind.

Amtliche Berichte.

Großes Hauptquartier, 28. April. (WB.
Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Kämpfen in der Gegend östlich Ber-
melles sind 46 Engländer, darunter ein
Hauptmann, gefangen genommen, zwei Ma-
schinengewehre, ein Minenwerfer erbeutet.

Im Maasgebiet hat die Lage keine Ver-
änderung erfahren.

Durch die planmäßige Beschließung von Or-
tschaften hinter unserer Front, namentlich von
Lons und Bororten, ferner vieler Dörfer süd-
lich der Somme und der Stadt Reims sind in
letzter Woche wieder vermehrte Verluste unter
der Bevölkerung, besonders an Frauen und
Kindern eingetreten. Die Namen der Getö-
teten und Verletzten werden wie bisher in der
„Gazette des Ardennes“ veröffentlicht.

Nach Luftkampf stürzte je ein feindliches
Flugzeug westlich der Maas über Bethelain-
ville und bei Bervy ab, ein drittes in unserem
Abwehrfeuer bei Frapelle (östlich von St. Die.)
Ein deutsches Geschwader warf zahlreiche
Bomben auf die Kasernen und den Bahnhof
von St. Menchould.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage an der Front ist im Allgemeinen
unverändert.

Die Bahnanlagen u. Magazine von Rzeszyna
wurden von einem unserer Luftschiffe, mehrere
russische Flughäfen von Flugzeuggeschwadern
angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 28. April. (WB.) Amtlich wird
verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsaktivität war gering. Die Lage
ist unverändert.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Amerika und wir.

Die Antwort an Amerika in den Grundzügen
fertiggestellt.

Berlin, 28. April. (TU.) Die Note, mit
welcher die letzte Note des Präsidenten Wil-
son beantwortet wird, ist, wie das „Berl.
Tagebl.“ hört, in ihren Grundzügen fertig-
gestellt. Es ist anzunehmen, daß die Antwort
in der ersten Hälfte der nächsten Woche in
Washington überreicht werden wird. Wann
der amerikanische Botschafter, der heute im
Großen Hauptquartier weilt, wieder in Ber-
lin eintreffen wird, steht noch nicht fest.

Berlin, 29. April. Die „Börs. Ztg.“ schreibt:
Bis zur Stunde liegt noch keine Meldung aus
dem Großen Hauptquartier darüber vor, ob
die Audienz des amerikanischen Botschafters
Herrn Gerard beim Kaiser bereits stattgefun-
den hat. Da Herr Gerard Donnerstag abend
von hier abgereist ist und kaum vor gestern
Mittag an seinem Reiseziel angelangt sein
kann, ist es ungewiß, ob er noch gestern vom
Kaiser empfangen wurde. Jedenfalls wird
sich die Öffentlichkeit hinsichtlich des Ender-
gebnisses der zur Zeit im Großen Hauptquar-
tier stattfindenden und, wie uns versichert
wird, keineswegs abgeschlossenen Beratung
über Inhalt und Form der Antwort auf die
amerikanische Note ein Weilchen in Geduld
fassen müssen.

Flieger über der Schweiz.

Bern, 28. April. (WB.) Die Schweizerische
Depeschen-Agentur meldet: Heute Morgen 5
Uhr 27 Min. überflog ein Doppeldecker in

großer Höhe von Norden herkommend, unsere
Grenze bei Nicourt in der Richtung Alle-
Pruntrut-Bäre. Bei Villars-le Sec flog er
nach Frankreich. Das Flugzeug traf um 5 Uhr
33 Min. über Belle ein und warf dort einige
Bomben ab. Um 5 Uhr 42 Min. flog der
Apparat neuerdings über unsere Grenze von
Florimont herkommend über Lugnez-Bonfol
und verließ unser Land um 5 Uhr 45 Min. in
der Richtung auf Pletterhausen. Von unseren
Posten wurde mit Sicherheit an den Trag-
flächen des Apparates das Eisener Kreuz fest-
gestellt. Die deutsche Nationalität des Flie-
gers wird auch dadurch bestätigt, daß er Bom-
ben auf Belle abwarf und auf der Straße
Belle-Delle-Corvelles von den Franzosen mit
heftigem Feuer verfolgt wurde. Der Flieger
bewegte sich in einer Höhe von 1000 bis 1500
Metern. Er wurde von unseren Truppen hef-
tig, der großen Höhe wegen jedoch erfolglos
beschoßen.

Vom Seekrieg.

Der Vorstoß gegen England.

Bern, 28. April. (WB.) Das „Journal
de Geneve“ schreibt in Würdigung des deut-
schen Vorstoßes gegen Ostengland: Das Bom-
bardement der englischen Häfen Lowestoft und
Yarmouth durch deutsche Schiffe beweist, daß
die deutsche Flotte keineswegs darauf verzich-
tet hat, auf die hohe See hinauszufahren.
Deutsche Kreuzer haben niemals aufgehört, die
britischen Gewässer auszuforschen. Sie
haben sogar ein englisches Tauchboot versenkt.
Dazu vervielfachen die Zeppeline ihre Strei-
fen über England.

Ueber den Angriff auf Lowestoft berichten
nach verschiedenen Blättern die „Times“,
daß im Norden der Stadt zwei große Teile
durch Granaten in Brand gerieten. Im Sü-
den seien etwa 30 Häuser ausgebrannt oder
zertrümmert, im Geschäftsviertel 12 Läden
zerstört. Im ganzen seien 240 Häuser beschädigt
worden. Die Deutschen seien überlegen in der
Luft, da sie durch ihre Zeppeline unterrichtet
würden, auf welche Weise sie die Hin- und
Rückfahrt unternehmen könnten, ohne feind-
lichen Kräften zu begegnen. Die englische
Marine habe diese Hilfsmittel nicht und könne
deshalb nicht immer zur Abwehr feindlicher
Angriffe bereit sein.

Ein englisches Schlachtschiff gesunken.

London, 28. April. (WB.) Die Admirali-
tät teilt mit, daß das Schlachtschiff „Russell“
das die Flagge des Admirals Fremantle
führte, im Mittelmeer auf eine Mine gestoßen
und gesunken ist. 124 Mann werden vermißt,
676 wurden gerettet.

(Notiz: Das Schlachtschiff „Russell“ maß
14 220 Tonnen und war mit vier 30,5 cm-,
zwei 15,2 cm- und zwölf 7,6 cm-Kanonen
bewaffnet und hatte vier Torpedolancierrohre.
Seine Geschwindigkeit betrug 19 1/2 Knoten.)

London, 28. April. (WB.) Das Reut. Bur.
meldet amtlich: Der britische Dampfer „In-
dustry“ ist von einem feindlichen U-Boot ver-
senkt worden. Die Besatzung wurde in Bo-
ten 120 Meilen von der nächsten Küste im
Atlantischen Ozean zurückgelassen. Die Boote
mit der ganzen Besatzung wurden von dem
amerikanischen Dampfer „Finland“ aufge-
nommen. Der Dampfer „Industry“ befand
sich auf dem Wege nach einem Hafen in den
Vereinigten Staaten.

London, 28. April. (WB.) Der dänische
Dampfer „Johann“ ist in die Luft geflogen.

Neue Wilson-Note an England.

Washington, 28. April. (WB.) Melb. des
Reuterischen Bureaus. Staatssekretär Lan-
sing teilte mit, daß am 26. April eine neue
Note an Großbritannien gerichtet wurde, in
der die Freilassung von 38 Oesterreichern,
Deutschen und Türken gefordert wird, die
von dem Dampfer „China“ geholt wurden.

Die Annahme erscheint
möglich außer an Sonn-
und Feiertagen.
Wegpreis
Bad Somburg ein-
schließlich Bringerlohn
2,50, durch die Post
(Postgebühren) M 2.25
im Vierteljahr.
Wochenkarten: 30 Pfg.
Einzelnummern: neue
5 Pfg., ältere 10 Pfg.
Die Ausgabe der Zeitung
erfolgt nachm. 3 1/2 Uhr.

Der russische Hafen Libau wird von Teilen
der deutschen Flotte beschossen.
Auf dem Einmarsch nach Kurland hinein
bewegen die deutschen Vortruppen die Eisen-
bahnen Libau-Dünaburg in der Gegend
von Schaulen, wo sich die ersten ernstlichen
Kämpfe auf diesem Vormarsche entwickeln.

Nachmittags ziehen die Deutschen in
Russen ein, das vorher von den Russen
besetzt wurde, und verfolgen diese
noch ein Stück weiter; sie verlieren
einzelne, 10 Maschinengewehre, große
Bagagen, Munitionswagen und
Kriegsgerät.

Die lange Dauer des Krieges hat es mit
sich gebracht, daß Wünsche sehr oft die Väter
der Schanzen werden, und von Zeit zu Zeit
Friedensgerüchte auf, die aus dem
Nach endlichem Kriegsschluß entspringen
sind. Was daran ist, zeigen jedesmal die
gekauften amtlichen Erklärungen. So mö-
gen zu Beginn dieser Woche wieder manche
aus demselben Gesicht gemacht haben, die
„aus bester Quelle“ zu wissen be-
haupten, daß Friedensverhandlungen im
Gange seien. Noch keine Spur von Frieden
und keine Aussicht dazu. Im Gegenteil, die
Fortschritte des Krieges mit einem neuen Feind
in diesen Tagen näher gekommen. Die
russische Note über den „Sulzer“-Fall, den
wir, ohne vollständige Klarheit erlangt zu
haben, uns in die Schube schieben möchte,
bezeugt das deutsche Volk sehr unangenehm
und es bedurfte aller Ruhe und Kaltblütig-
keit, gegen den vom amerikanischen Präsi-
denten besetzten Ton nicht gleich einen schärfsten
Widerspruch zu erheben. In Berlin und im Großen Haupt-
quartier fanden sofort mehrere Beratungen
statt, auch der amerikanische Botschafter Gerard
in Berlin war im Hauptquartier anwesend.
Soweit jetzt bekannt wird, ist die Antwort
in ihren Grundzügen fertiggestellt und
wird anfangs nächster Woche überreicht
werden. Wie sie ist, das weiß kein Außen-
stehender, doch ist sicher, daß unsere leitenden
Menschen bei allem Bestreben, den Frie-
den mit Amerika zu wahren, entschieden die
aus dem englischen Aushungerungs-
krieg sich ergebenden Notwendigkeiten be-
achten und Amerika nur soweit entgegengekom-
men sind, als es unsere Selbsterhaltung zu-
läßt und unsere Ehre erträgt. Je mehr man
aber die Note nachdenkt, desto mehr muß man
wundern, mit welchem zweierlei Maß von
neutraler Seite den Kriegführenden zuge-
sagt wird. England macht den neutralen
Staaten gegenüber, was es will, ein schwacher
Ansatz, der in der Luft verpufft, ist die Ant-
wort auf seine Übergriffe. Warum aber sol-
len wir uns gefallen lassen, daß England,
ohne Menschlichkeit bar, Millionen von Men-
schen verhungern lassen will? Unser Untersee-
krieg resultiert doch einzig und allein
aus dem englischen Vorhaben. Und er wird
nicht eher aufhören können, als bis Eng-
land seinen Plan aufgibt. Der ganze neutrale
Schiffsverkehr, soweit er keine Bannware be-
trifft, und der ganze neutrale Handel hätte
seinen Eintrag erlitten, wenn England nicht
mit seiner Blockade angefangen hätte. Wie
leicht die ganze Sache kommen wird, ob wir von
Amerika verlangen, daß England eine Men-
schenverehrung seiner Kriegsführung eintreten läßt,
bemerken wir mit einer Milde unserer Ab-
wehrmaßregeln nachfolgen können, das ist bis
zum Bekanntwerden der Antwort auf die Wil-
son-Note abzuwarten.
Während so an den maßgebenden

